

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 7.

Mittwoch, 9. Januar 1901. Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die auf
Donnerstag, den 10. Januar 1901,

Vorm. 10 Uhr,

angeordnete Versteigerung von 1 Fohr Weiswein ist bis auf Weiteres aufgehoben.
Riesa, 9. Januar 1901.

Der Ger.-Boll. des Rgl. Amtsger.
Sitz. Eibam.

Anzeigen für das "Riesauer Tageblatt" erbitten und bis spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 9. Januar 1901.

An der gestern, wie gemeldet, auf Jahnschäufener Revier stattgefundenen Jagd nahm auch Se. Maj. Hohheit Prinz Georg theil. Mit Einladungen zu der Jagd waren ferner folgende Herren aus der Umgebung beehrt worden: Oberstleutnant Frhr. v. Stein zu Lausitz und Major Graf Bismuth v. Gschäft vom 1. Manenregiment Nr. 17, Oberstleutnant Schmidt, Kommandeur des 6. Feldartillerieregiments Nr. 68, Major v. Pawel-Rammingsen und Hauptmann Finke vom 3. Feldartillerieregiment Nr. 32, Major v. Thielau auf Leuben, Amtshauptmann Dr. Uhlmann-Großenhain, Frhr. v. Frisch auf Seershausen und Frhr. v. Herber auf Ragewitz. — Die Zusammenkunft erfolgte an der Schäferski Böhlen. Das Jagdfrühstück fand im Gasthause von Weitzhauer statt.

Zur Strecke kamen 288 Fasen; Se. Majestät der König schloß hiervon 37.

Im Anzeigenteil der heutigen Nr. befindet sich der Prospekt betr. Subskription auf. nom. 2 500 000 Mark 5%, hypothekarisch eingetragene mit 102%, rückzahlbare Pfandbriefverreibungen der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerke (vorm. D. S. Kummer & Co.) in Dresden. Die Vermittelung der Anleihe hat die Kreditanstalt für Industrie und Handel, übernommen und auch deren hiesige Filiale nimmt Zeichnungen entgegen. Näheres wolle man aus dem Prospekt ersehen.

Das Trompetercorps unseres 6. Feld-Reg. Nr. 68 gab am Neujahrstage in der Centralhalle in Plauen i. V. ein Concert, über das der "Bogland. Anzeiger" schreibt: Das Trompetercorps des Königl. sächs. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 gab unter Leitung seines Dirigenten Herrn Arnold im oben genannten Lokal zum zweiten Male zwei große Concerte. Das erste der beiden und das Trompetercorps die Kunst der Concertführung erworben haben, bewies der lebhafteste Beifall nach jeder Nummer. Das am Schluß der Vorträge die angelegte und eigens für Cavalleriemusik eingerichtete Hauptwerk, Großes Schlachten-Loungemal von Kufner, erregte das besondere Interesse der Zuhörer. — Nächsten Freitag gibt das genannte Corps hier, in Riesa, im Saale des Höpfer'schen Hotels ein Concert, auf das empfehlend hinzuweisen wir hiermit gern Veranlassung nehmen.

In der Pappfabrik zu Wetzdorf verunglückte heute Mittag ein unverschämter junger Mann, Hermann Müller aus Großrügeln, tödtlich. Der Bedauerndwerthe wurde von der Transmissionswelle erfasst und herumgeschleudert, wobei er die schweren Verletzungen erlitt.

Aus Leipzig meldet man, daß auf allen Zügen im Ostbayer Reviere die Anfahrts zur Schicht gestern Abend normal war. Der Streik gilt als beigelegt.

28 sächsische Städte haben Garnisonen, von denen Dresden, Leipzig, Chemnitz und Riesa am stärksten belegt sind.

Im Laufe dieses Jahres haben im Königreiche Sachsen wiederum Landtagswahlen stattzufinden. Verfassungsgemäß hat bekanntlich alle zwei Jahre ein Drittel der Abgeordneten zur Zweiten Kammer auszuscheiden und die desfalls erforderlichen Ergänzungsarbeiten zu werden, falls nicht außergewöhnliche Ereignisse dazwischen treten, im Spätsommer dieses Jahres durch das königliche Ministerium des Innern zur Ausschreibung gelangen. Es haben nach einer sehr vorliegenden Auffstellung 13 städtische und 16 ländliche Wahlkreise zu wählen. Weber unser städtischer noch unser ländlicher Wahlkreis ist aber dabei beteiligt. In Verbindung kommen 14 Sitze der konservativen, 9 Sitze der national-liberalen, 2 Sitze der fortschrittlichen und vier Sitze der sozialdemokratischen Partei.

Die Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen läßt am 14., 15. und 16. Januar bei allen Personenzügen die Reisenden nach Classen getrennt zählen.

Es soll festgestellt werden, welche Züge besonders und welche weniger gut benutzt werden und eventuell eingezogen werden könnten.

Die italienischen Reise-Passpartout, welche bisher nur für die allerdings großen Reize der italienischen Mittelmeerbahnen und der Adriatischen Bahn verausgabt wurden, haben mit Beginn des neuen Jahres eine wesentliche Erweiterung erfahren, indem das System der "Passpartout" auch auf gewisse Strecken der Paris-Lyon-Mediterranée-Bahn ausgedehnt worden ist, so daß jetzt ganz Italien bis Neapel, und Südrheinland bis Marfelle damit bereist werden kann. Das "Reise-Passpartout" ist bekanntlich eine zusammengestellte Anweisung auf diejenigen Eisenbahnen, Dampfschiffe, Bergbahnen, Wohnungen, Verpflegungen, Ausflüge, Fahrungen u. welche mit der vom Inhaber gewünschten Reize ganz oder theilweise verbunden sind. Diese Anweisung ist vor Beginn der Reize mit einem genau taxirten Gesamtbetrag bei der Ausgabe stelle zu zahlen, wodurch die ordentlichen Kosten der bevorstehenden Reize mit einem Male berichtigt sind. Die ausführlichen Verzeichnisse dieser "Passpartout" können an den Fahrkartenhäkern der Schweizerischen Centralbahn, der großherzoglich badischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen in Elbst-Lothringen eingesehen oder kostenfrei auf Verlangen per Postkarte von der Central-Ausgabenstelle für den internationalen Verkehr in Basel (Schweiz) bezogen werden.

Die Zahl der Patentanmeldungen ist innerhalb der letzten Jahre immer noch gewachsen. Nach der amtlichen Statistik wurden 1898 jedoch nur auf 27,41 Prozent der Anmeldungen Patente erteilt. 1899 stieg die Zahl auf 35,75 Prozent und gutem Vernehmen nach ist auch im letzten Jahre die Zahl der Patenterteilungen wiederum gestiegen. Nach Angaben von wohlunterrichteter Seite wird diese Zunahme auf den Einfluß des Congresses für gewerblichen Rechtsschutz zurückgeführt, auf welchem die Wünsche der Industriellen ausführlich zur Sprache kamen und Seitens des Präsidenten des Patentamtes die Zusicherung gegeben wurde, auf eine weniger rigorose Auslegung der Bestimmungen des Patentgesetzes hinzuwirken zu wollen.

Leichtenfee. Am Montag Mittag war auf dem Truppenübungsplatz zu Reithain gemeldet, daß sich ein Waldwache ein halberstornes Weib befände. Dem Feldwebel gelang es nach kundlangem Suchen, dieselbe im Dickicht zu finden. Nach ihrer erfolgter Meldung, wurde dieselbe im hiesigen Orte untergebracht. Nach einigen Stunden kam sie wieder soweit zur Besinnung, daß man aus ihren Reden vernehmen konnte, daß sie Ida Schulze aus Bütz bei Potsdam sei. Die Meldung ist leiblich, der Baarbestand betrug nur 10 Pf. Der gerufene Arzt fand die getroffenen Anordnungen für gut, und ordnete an, daß die Pflege in derselben Weise fortgeführt werde. Am meisten haben Arme und Hände gelitten, die ganz dick und schwarz von der Kälte waren. Sobald sie transportabel ist, muß sie einem Krankenhaus überwiesen werden.

Meißen, 8. Januar. Der königliche Bezirkschulinspektor a. D. Schulrath S. F. Ludwig Wangemann feierte gestern in Leipzig seinen 80. Geburtstag. Fast 25 Jahre hat er an der Spitze des Schulinspektionsbezirk Meißen gestanden und die Liebe und das Vertrauen der Lehrerschaft in reichem Maße geerntet.

Röpschenbroda. Auf der nach Coswig fahrenden Reihner Landstraße wurde am Jahreschluß ein ungefähr 60 Jahre alter Mann in erstarremt Zustande bewußtlos aufgefunden. Wegen seines schwer leidenden Zustandes wurde der Unglückliche, der als der Schuhmacher Schmidt aus Rabenburg ermittelt wurde, in die in der Nähe der Landstraße gelegene Heberge zur Heimath gebracht, wo er am Freitag gestorben ist.

Dresden. Trotz des augenblicklichen Geldmangels ist von einem Zurückgehen der Grundstückspreise oder der Wohnungsmieten nicht das Geringste zu bemerken. Beim Verkaufe von Bauland sind in jüngster Zeit wieder höhere Preise als früher erzielt worden, was an der Pragerstraße, die in der

Nähe des Hauptbahnhofes noch einige Läden zeigt, wird jetzt eine Baufläche 1720 qm groß, pro qm mit 400 Mark, also für 688 000 Mark ausbezogen.

Dresden. Zahlreiche Wildenten sind jetzt an den Ufern der Elbe, besonders in der Gegend zwischen Kaditz und Uebigau, eingetroffen. Die Thiere, meist der Art der Stod- oder Stoßente angehörig, entstammen hauptsächlich den Teichen Niederdeutschlands, auch denen von Moritzburg, wo ihnen die starre Eisdecke die Futterstellen verschlossen hat. Unter den Entenschaaren bemerkt man seltener Weise einzelne Exemplare der Seeschwabe, die sonst nicht in hiesiger Gegend überwintern. Weiter treibt auch der Hunger den schönsten Vertreter der heimischen Vogelwelt, den Eisvogel, aus den versteckten Waldhäkern in die Nähe menschlicher Wohnungen. In eigenartigem Fluge sieht man hin und wieder den scheuen Vogel gleich einem blau-grün schillernden Ball durch die kalten Weidengesträucher der Elb- oder einiger Bachufer schlüpfen.

Pirna. Ueberfahren und getödtet wurde am Montag Nachmittags durch den gegen 1/4 Uhr von Schandau nach Niederneukirch abgelassenen Personenzug auf Langwiesendörfer Fluß eine männliche Person. In dem Leichnam, welchem Kopf und ein Fuß fast vollständig vom Rumpfe getrennt war, wurde später der Mütterarbeiter Rink aus Langdursdorf erkannt. Der Unglückliche litt an Krämpfen und dürfte in einem solchen Anfall auf den Bahndamm gerathen sein, wofür er dann zu Falle gekommen und überfahren worden ist.

Meerane, 8. Januar. Als heute Morgen gegen 6 Uhr ein Bediensteter von "Härtels Hotel" die Treppe nach den Fremdenzimmern emporschritt, verspürte er einen starken Schmerz. Er forschte der Ursache näher nach und entdeckte, daß der Schmerz aus einem Zimmer kam, in welchem der Webermeister Schaller aus Conradsdorf i. B. schlief. Da auf wiederholtes Klopfen an der Thür keine Antwort erfolgte, wurde die Thür erbrochen und da fand man denn den Mann, der in den 40er Jahren steht, erstickt im Bette vor. Die Untersuchung ergab, daß aus dem Ofen, dessen Kesselungsbahn offen stand, das Gas entwichen war. Als der Reisende sich nachts gegen 1 Uhr zur Ruhe begab, war der Kesselungsbahn geschlossen worden, so daß es unausgesehen ist, ob Schaller den Hebel zur Ventilation aufgedreht hat, oder ob durch irgend einen anderen Umstand sich der Hebel gedreht hat. Selbstmord dürfte ausgeschlossen sein, da Schaller, der verheirathet, aber kinderlos ist, sich in guten Verhältnissen befand.

Zwickau, 8. Januar. Die hiesige Armenverforgungsbehörde hat eine größere Zahl Arme mit Feuerungsmaterial beschenkt.

Zwickau, 8. Januar. Wie wir kurz meldeten, wurde heute morgen vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen den 1871 geborenen, verheiratheten ehemaligen Rathsexpedienten Arno Bretschneider verhandelt, welcher im August vorigen Jahres einen stadträthlichen Hinterlegungschein über 1000 Mark fälschte, um damit einem Gläubiger in Schedewitz Sicherheit zu gewähren. Es wurde ihm ferner zur Last gelegt, diesen Gläubiger, sowie einen Zwickauer Zuschneider um 1000, resp. um 500 Mark betrogen, dem letzteren gegenüber sich außerdem eines Betrugs schuldig gemacht zu haben. Bretschneider legte ein umfassendes Geständniß ab. Er erklärte, er sei infolge geringen Gehaltes, Eingehung einer Ehe und allzu ausgedehnten Vereinslebens in Schulden gerathen. Das Urtheil setzte die Strafe auf 1 Jahr 4 Monate Gefängniß fest, wovon 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde.

Niederseebitz. Eine recht unangenehme Ueber-raschung wurde der Familie Klein in Niederseebitz zu Theil. Als dieselbe beim Mittagbrod saß, explodirte plötzlich mit mächtiger Detonation der Ofen und die Stücke davon, vermischt mit Rauch, zerstreuten sich in der ganzen Stube.

Der Ofen war bis auf den Godek abgehoben. Glücklicherweise wurde Niemand dabei verletzt. Das kleine Kind A's hatte unmittelbar am Ofen auf der Erde geessen und gewiegt, blieb wunderbarer Weise aber auch unversehrt. Frau Klein hatte kurz vorher frische Kohlen ausgelegt. Vermuthlich brannte sich unter letzteren ein Explosionskörper.

Herrnsdorf. Im Städtewald im benachbarten Oberdorf wurde der 42jährige Waldbarbeiter Tierbach beim Holzfällen von einem fallenden Baume erschlagen. Der Verunglückte hinterließ eine Wittwe und drei Kinder, davon zwei unterzogen. — In Dörfendorf brannte am Sonntag früh in der 5. Stunde das zum Keeschen Gasthofe gehörige Rebengebäude nieder. Leider fand dabei ein 78-jähriger Mann Namen? Dehne in den Flammen seinen Tod. — Das hiesige Lehrer-Seminar wird spätestens am 22. April dieses Jahres eröffnet werden und zunächst mit den vier unteren Klassen beginnen. Drei derselben, die fünfte Quinta, Quarta und Tertia, wurden bisher schon im Seminar zu Grimma unterrichtet, während die Sexta, welche zur Ausnutzung des vorhandenen Raumes noch eine Parallele-Sexta erhält, aus den nächsten Ostern angemeldeten Schülern gebildet wird.

Crimmitschau, 7. Januar. Seitens der städtischen Armenverwaltung wurden heute 300 Centner Steinschichten an Beurlaubte vertheilt, welche eine hiesige Dame dem Rathe zur Verfügung gestellt hatte. Weitere 200 Centner bringt morgen das Artilleriecorps unseres Schützenbataillons an 100 Arme zur Vertheilung.

Müssen St. Nicola, 7. Januar. Gestern wurden in hiesiger Gemeinde-Expedition durch Pastor Scharf 200 Mark an infolge lang andauernder Arbeitspause in Roth gerathene Weberfamilien vertheilt. Das Geld war der Gemeinde von der Königl. Kreisoberhauptmannschaft je 100 Mk. zu diesem Zwecke überwiesen worden und zwar als Chemnitz aus der Zwischener-Einstufung und aus der Kreis-Hilfskasse.

Vorna, 8. Januar. Unter dem Namen Bubendorfer Stubenwerk hat sich eine Gewerkschaft mit dem Siege in Bubendorf bei Froburg gebildet. Vorsitzender der Gewerkschaft ist Herr Bergverwalter A. Franz in Goslar a. S.

Leipzig, 9. Januar. In das Handelsregister ist die „Vereinigung des Wollhandels“ eingetragen worden, welche die Wahrung und Förderung der Interessen des deutschen Wollhandels, die Feststellung allgemeiner im Wollhandel üblicher Usancen, die Entscheidung im Streitigkeiten aus Geschäften zwischen Mitgliedern untereinander und Dritter im Wege eines schiedsgerichtlichen Verfahrens, sowie die Begutachtung von Waarenlieferungen oder Waarenanbietungen seitens der Vereinsmitglieder unter einander bez. der Vereinsmitglieder an Dritte oder seitens letzterer an erstere und endlich die Befestigung der Auswärtigen in der Wollbranche bezweckt. Die erste ordentliche Generalversammlung wird am 16. Januar in Leipzig im Börsegebäude abgehalten werden.

Aus dem Reiche und Auslande.

Ein schwerer Unglücksfall auf dem Eise ereignete sich in Coepnic. Dort brachen beim Schlittschuhlaufen auf der Dahme zwei junge Mädchen, die 16 Jahre alte Anna Schneider und die 19jährige Marie Lufajesty, ein und ertranken. — Ein großer Wandenbühlprozess beschaffte die Strafkammer zu Sorau. Es handelt sich um die vor einigen Monaten durch eine Berliner Firma aufgedeckte Wandenbühlfabrik, durch welche die Sorauer Mechanische Weberei-Aktiengesellschaft vormals Martin u. Co. um rund 50 000 Mark geschädigt wurde. Angeklagte der Firma entwendeten fertige Waaren und trieben damit einen schamlosen Handel. Rüstmacher (Rubol) Stahn wurde zu sechs, Böttchermester Bernhard Stahn zu drei und Handelsmann Kammerer zu zwei Jahren Zuchthaus, sowie mehrjährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Freigesprochen wurden Waarenlegemeister Wilh. Lagerist Contab und Handelsmann Wende. — Ein Erbbegräbnis des Rittergutsbesitzers v. Boff zu Gronowo (Kreis Thorn) wurde ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Als Särge fand man gewaltsam geöffnet, darunter mehrere verlorbene Zinkhürge nachgemäht, die Diebe haben eine ganze Anzahl Ohr- und Fingerringe entwendet, darunter einen Brillantring von sehr hohem Werth. — Auf dem Laadischen Cementwerk in Wörth bei Staßfurt wurden durch Einsturz des Gebäudes fünf Arbeiter verschüttet. Zwei wurden getödtet, einer schwer und zwei leicht verletzt. — Auf dem Schacht II der Zeche „Adolf von Hansemann“ bei Dortmund fand in dem Augenblick, als vier Arbeiter in den Schacht einzufahren, um die beschädigte Pilotage in der Cuvelage zu repariren, eine Explosion schlagender Wetter statt. Sechs Arbeiter wurden verletzt, davon einer schwer; ein Arbeiter wird vermisst. Die Aufräumungsarbeiten dauern fort. — Ein 23jähriger Bursche, der in Wien in die Wohnung einer Schlossersgattin einbrechen wollte, schoß, als er sich erfaßt sah, die Schlossersfrau nieder, tödtete mit Revolvergeschüssen einen Mann, der ihn verfolgte, verletzte zwei andere Verfolger lebensgefährlich und endlich den ihn verfolgenden Schutzmann leicht. Der Mörder wurde von der Volksmenge, die sich angesammelt hatte, beinahe gelyncht.

Ein Schwabenstreik. Vielen Passanten der Bahnhöfe Corbeita und Dürrenberg mag es aufgefallen sein, daß die Arbeiter in Corbeita für den dortigen Betrieb viel zu wenig beschäftigt sind. Die Ursache dieser Erscheinung ist ein wahrer Schwabenstreik. Ein Baummeister aus Merseburg hatte vertragmäßig die Bahnhofsgebäude Merseburg, Kötzschau, Dürrenberg und Corbeita nach dem ihm vom Bauverwalter in Auftrag gegebenen Plan zu erbauen, und es muß mit dem Bau große Eile gehabt haben. Der Baummeister erhielt, so lesen

wir im „Thema. Bl.“, Anweisung zum Beginn des Baues in Dürrenberg nach der Corbeita-Entwurfzeichnung, auf welcher deutlich „Corbeita“ als Hauptort bezeichnet wird. Einen Irrthum vermuthend, macht unser Baummeister an maßgebender Stelle darauf aufmerksam und erbittet sich schleunigst eine andere Zeichnung. Wie erkaunt er aber, an Stelle dieser eine sehr unliebswürdige amtliche Verfügung zu erhalten etwa des folgenden Inhalts: „Am solche Sachen haben Sie sich nicht zu bekümmern, Sie haben lediglich nach Befehl zu bauen, und wenn Ihnen das nicht paßt, so brauchen Sie es nur zu sagen, wir haben Bewerber genug zum Bau“. Erst nachdem der Bau des Erdgeschosses Dürrenberg ziemlich weit vorgeschritten war, ertheilt die aus Erfurt eintreffende Baukontrolle, daß der für Corbeita bestimmte Bahnhof nach Dürrenberg und umgekehrt verkehrt war. Dem über dem Haupte des Baummeisters ertheilte Ungewitter konnte dieser zufällig damit begegnen, daß er die auf dem Bau mitgeführte unliebswürdige Verfügung des Herrn Bauinspektors im Original vorlegte. (Ist das wahr und so etwas möglich?)

Vermischtes.

Nach der letzte Akt der Andree- Tragödie ist nunmehr vorüber — soeben wurde das Testament des berühmten Forschers in Stockholm erschlossen. Bei dem gerichtlichen Akt waren auch die Geschwister noch einige Verwandte und viele Freunde zugegen. Tief ergriffen hört man die einleitenden Worte des Notars an, eine kurze Abschiedsrede für den Polarforscher. Dann schneidet der Akt die mit schwarzen Siegeln verschlossenen Papiere auf. Das Bündel enthält gesondert viele kleine Schriftstücke. Mehrere von ihnen waren in eine Leinwand eingehüllt, die folgende Aufschrift trug: „Nicht lesen, verbrennen!“ Ferner fand sich eine Reihe von Zeitschriften von Geschriften vor, die Andree ermutigt, seine waghalsige Fahrt zu unternehmen. Unter den Briefen war nur ein einziger, der vor dem abenteuerlichen Unternehmen warnte, und diesen hatte der Franzose de Fonville geschrieben. Bezeichnenderweise ist dieser Brief mit der Aufschrift: „Nicht lesen, verbrennen!“ versehen. „Es ist möglich, daß er Recht hat, aber es ist schon zu spät. Ich habe alle Vorbereitungen getroffen, ich kann nicht mehr zurücktreten.“ — Das Testament selbst ist sehr kurz abgefaßt. Andree, der wissenschaftlich strenge Mann, hat jede Sentimentalität vermieden. Nur die einleitenden Zeilen verrathen, daß er schon mit sich im Klaren war über das Geschick, das ihn erwartete. Der Inhalt des Testaments lautet folgendermaßen: „Das Testament, welches ich heute schreibe, ist wahrscheinlich das letzte Schriftstück, das ich verfaße, daher rechtsgültig. Ich schreibe am Abend, bevor ich eine Reise antrete, die Gefahren bringen wird, wie sie die Geschichte bis jetzt aufzuweisen nicht in der Lage ist. Meine Anwesenheit für mich der Tod bedeutet.“ Es folgt nun der vorordnende Theil des Testaments. Das aus einigen tausend Mark bestehende Vermögen fällt zur Hälfte dem Bruder, zur Hälfte der Schwägerin zu. Seine großartige Bibliothek, die mit den bedeutendsten wissenschaftlichen Werken ausgestattet ist, überließ Andree seinem Bruder unter der Bedingung, daß er sie feinerzeit einer Volksbibliothek vermache. — Trotz alledem ruht die Wissenschaft auch heute noch nicht in ihren Bestrebungen, in das Dunkel der Andree-Expedition Licht zu bringen. Wie man meldet, ist der bekannte amerikanische Polarforscher Baldwin jetzt nach Gothenburg gekommen, um sich mit dem Bruder Andrees über die Nachforschung zu beraten, die auch er bei seiner für den Frühling geplanten Polarexpedition anstellen will.

Der Winter in Italien. In Ergänzung der bereits erfolgten kurzen Nachrichten schreibt man jetzt aus Rom: Seit zehn Jahren hat das Thermometer in Italien nicht solche Kältegrade aufgezeichnet, wie im ersten Jahre des neuen Jahrhunderts. Turin, Mailand, Bologna haben ja in jedem Jahre Eis und Schnee. Für Neapel und Palermo sind diese Naturerscheinungen aber immerhin eine solche Seltenheit, daß sie in den Chroniken mit der größten Sorgfalt aufgezeichnet werden. Nachdem nun die letzten Vormächte die schreckliche Nacht von — 4 Grad gebracht hatten, so daß es bei den mangelhaften Heizvorrichtungen der städtischen Paläste Stein und Bein froh, stellte sich in der letzten Nacht ein starker Schneefall ein, und jetzt ist ein eigenartiges Panorama eröffnet — die Campagna ist bis zu den Sabiner und Albanerbergen in ein weißes Schneeflocken gehüllt, nur auf der Piazza San Silvestro und Colonna schafften städtische Arbeiter den Schnee fort. In Neapel hat am Sonnabend ebenfalls ein starker Schneefall stattgefunden. Der Gefek bis zum Krater, Sorrent, Amalfi sind in Schnee gebettet. In Santa Lucia fand die Polizei auf der Straße die Leichen zweier Bettler und eines Kindes; die Kermisfen waren der Kälte erlegen. Selbst in Palermo waren — 2 Grad. Die höher gelegenen Punkte Siciliens sind in Schnee gehüllt.

Marktberichte.

Wien, 9. Januar. Butter per 100 Pfd. 2.40 bis 2.45. Eier per 100 Stk. 4.20 bis 4.40. Schweinefleisch per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Rindfleisch per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kalbfleisch per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Hammelfleisch per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gänsefleisch per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Entenfleisch per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Fischfleisch per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Mehl per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zucker per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Salz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wein per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Obst per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gemüse per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Seide per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Felle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Knochen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Horn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Holz per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Eisen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Kupfer per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Zinn per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Blei per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Silber per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Gold per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Perlen per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Edelsteine per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Schmuck per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Uhren per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Instrumente per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Bücher per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Papier per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Tinte per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Leinwand per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Baumwolle per 100 Pfd. 1.10 bis 1.15. Wolle per 100 Pfd. 1.1

Diese Forderung für und gegen die jeweiligen und jeden spärten...

Die Creditanstalt für Industrie und Handel in Dresden ist demnach insbesondere für, allein und ausschließlich alle Er...

Für den Fall, daß das Electricitätswerk Niederlöbnitz, ein...

Die zur Sicherstellung der Anleihe verpfändeten Grundstücke sind in Niederlöbnitz...

Der Gegenstand des Unternehmens ist laut § 3 des Statuts die Uebernahme und der Betrieb...

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt M. 10 000 000.— Der Jahreszins beträgt...

Die Zeichnung auf vorstehenden Betrag von M. 2,500,000.— 5%, Teilschuldverschreibungen der Aktiengesellschaft Electricitätswerke...

Montag, den 14. Januar 1901

und zwar in Altenburg bei: Herren Dürr & Co., Bauen bei: Filiale der Vöbauer Bank, Berlin bei: Deutsche Genossenschaftsbank...

Niesja bei: Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Niesja,

Swizau bei: Vereinsbank auf Grund der bei diesen Stellen erhältlichen Anleihe-Bedingungen und Anleiheformulare...

Der schärfere Schluß der Zeichnung bleibt jeder Zeichnerstelle vorbehalten.

Zeichnungsbedingungen sind:

- 1. Der Zeichnungspreis ist 100 1/4 %, zuzüglich Stückzinsen 5 %, ab 1. Januar 1901 bis zum Tage der Abnahme.

Die Zulassung der vorstehenden Teilschuldverschreibungen zum Handel und zur Notiz an der Berliner und Dresdner Börse wird unersucht beantragt werden.

Dresden, den 9. Januar 1901.

Creditanstalt für Industrie und Handel.

DANK. Allen denen, die uns an unserem Hochzeitsfeste durch Geschenke und Glückwünsche beehrten, sagen wir unsern herzlichsten Dank!

Ergebenst, den 7. Jan. 1901. Gustav Geide und Frau geb. Wöand.

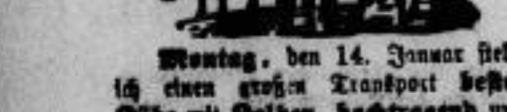
Von Niesjaer Ernte war überaus Pfordedeckerverloren.

Abzugeben gegen Belohnung bei Herrn Futterhändler Künze, Niesja.

In Niesja wurde am Sonntag Abend ein Fuchs verloren.

Abzugeben gegen gute Belohnung in Niesja Nr. 62a.

Milchvieh-Verkauf.



Montag, den 14. Januar stellt sich ein großer Transport besserer Kühe mit Kalben, mit preiswerter zum Verkauf.

Wespa, am Bahnhof Niesja. Paul Richter.

National- stenographie.

Wir beginnen Freitag, den 11. Jan. a. c. abends 7 1/2 Uhr im Hotel Münch, Wettinerstraße, einen neuen Unterrichtsengang...

National- stenographen- Verein.

Gasthof Canitz. Sonntag, den 13. Januar.

Militär- Abonnement- Concert u. Ball

gepflegt vom Feld- Art. Regt. Nr. 68 aus Niesja. Direktion: Herr Stadtkomp. Arnob.

Empfehle Karpfen-, Gansen- und Gänsebraten, sowie ff. Bier und Wein.

Schlittschuhe werden hier und dort geschliffen. E. Schmal, Messerschmied.

Wettiner Hof.

Donnerstag, den 10. Januar. Benefiz für die Herren Gaa u. Jarus: Mauerblümchen, Aufspiel in 4 Acten v. Büchtemhal.

Gasthof Robeln.

Samstag, den 13. Januar. Karpfenschmaus und Gänse, wozu nur Me-durch er-gibt sich ein köstl. Cönu Fö. St.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Samstag, 13. Januar. Großes Militär-Extra-Konzert m. Ball...

Schneider- (Zwangs-) Jungs Niesja.

Montag, den 14. d. s. M. s. Nachmittags 4 Uhr Quartalsversammlung im Quartier Hof.

Wettiner Hof.

Donnerstag, den 10. Januar. Benefiz für die Herren Gaa u. Jarus: Mauerblümchen, Aufspiel in 4 Acten v. Büchtemhal.

Gasthof Robeln.

Samstag, den 13. Januar. Karpfenschmaus und Gänse, wozu nur Me-durch er-gibt sich ein köstl. Cönu Fö. St.

F. R.

Samstag, den 12. Dezember 1901, Abends 8 Uhr Generalversammlung im Schützenhaus.

Gesellschaft „Fortuna“.

Samstag, den 13. Jan. a. c. Stiftungsball im Gasthof Jahnshausen.

Schweine- Versicherungs-Verein.

Sonntag, den 13. d. M., Nachm. 3 Uhr findet im Gasthof Niesja die diesjährige Hauptversammlung statt.

Restaurant Bergkeller.

Morgen Donnerstag Schweine-schlachten. Robert Rahn.

Stier 1 Döllage.

ist am A getreten. Morgenfreudigen... (Vertical text on the right edge)

Der preussische Landtag

Ist am Dienstage zu einer neuen Session zusammengetreten. Der Beginn seiner Arbeiten steht unter dem Morgenleuchten der zweihundertjährigen Jubelfeier der preussischen Königskrone. Eine Fülle großer Erinnerungen an zweihundert Jahre hindurch von König und Volk gemeinsam getragenes Glück und Leid zieht herauf, und diese Erinnerung mahnt — um mit der Thronrede zu sprechen — festzuhalten und auszubauen, was in langer und schwerer Arbeit, unter der Führung ruhmreicher Fürsten, für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen ist. Die dem preussischen Landtage in Aussicht gestellten Vorlagen sind auch für Sachsen mehrfach von Interesse, weshalb wir sie nachstehend kurz anführen wollen.

Den Schwerpunkt der gesetzgeberischen Aufgaben, vor denen der Landtag steht, bildet die Kanal-Vorlage, die in neuer, wesentlich erweiterter Form angekündigt ist. Der Gesetz-Entwurf fügt dem Rhein-Elbe-Kanal hinzu: den Bau eines Groß-Schiffahrtsweges von Berlin nach Stettin, die Herstellung einer leistungsfähigeren Wasserstraße zwischen der Oder und der Weichsel und die weitere Regulierung der Warthe von der Mündung der Neße bis Posen, die Verbesserung der Vorfluth in der untern Oder sowie in der untern Havel und den Ausbau der Spree. Die Ermittlungen darüber, ob und wie der Majurische Schiffahrts-Kanal auszuführen werden soll, sind noch nicht abgeschlossen. Dagegen werden zur Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oberschlesien und Berlin die notwendigen Mittel gefordert werden.

Ist diese Erweiterung, durch die viele Landesheile für das Gesamtunternehmen interessiert sind, die früher wegen ungenügender Beurteilung des Mittel- und Ostkanals an den Tag gelegt haben, geeignet, das Zustandekommen des Gesetzes zu erleichtern, so werden auch nach einer andern Richtung geäußerte Bedenken gehoben. Die Lage der preussischen Finanzen ist fortwährend günstig, so daß jeder Gedanke an Verlegenheiten des Staates oder an Erschwerung der Leistung von wünschenswerten Kultur-Aufgaben ausgeschlossen ist. Im Gegentheil hat es die Vermehrung der Staats-Einnahmen gestattet, nicht nur für alle Verwaltungs-zweige größere Ausgaben vorzusehen, sondern auch zur Erweiterung und Bervollständigung des Staats-Eisenbahnnetzes und zur Förderung von Kleinbahnen beträchtliche Mittel bereitzustellen.

Dank der günstigen Finanzlage ist die Staatsregierung gewillt, noch andere Aufwendungen zu machen; und zwar beabsichtigt sie, in Ergänzung der Dotations-Gesetzgebung den Provinzen für bestimmte Zwecke weitere Staatsrenten zu überweisen, vor Allem zur Ausgleichung der Verschiedenheiten in der Ausstattung mit Mitteln für den Wegebau. Daß hier namentlich die infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft wirtschaftlich schwächeren Landesheile berücksichtigt werden sollen, ist mit besonderer Genugthuung zu begrüßen. Ebenso großen Beifall werden die auf die Abhilfe der Wohnungsnot zielenden Sätze der Thronrede finden; denn so ist Aussicht vorhanden, daß ein schwerer Mangel beseitigt wird, der sich namentlich in dichtbevölkerten und überwiegend industriellen Gegenden für die minder bemittelten Massen fühlbar gemacht hat.

Wenn wir schließlich noch die Vorlage über die Her-

anziehung gewerblicher Unternehmungen für den Wegebau, den Gesetz-Entwurf zur Ausführung des Reichs-Seuchengesetzes sowie die Ankündigung einer Veränderung der Verwaltung von Berlin hervorheben, so sind damit die in der Thronrede erwähnten gesetzgeberischen Aufgaben erschöpft.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zum Empfang des Kapitäns Lans in Neapel, worüber wir bereits berichteten, wird noch mitgeteilt: Kapitän Lans wurde im Auftrage Kaiser Wilhelms vom Kapitän Wenzel, Marineattaché bei der deutschen Botschaft in Rom, begrüßt. Die deutsche Kolonie in Neapel ließ dem Gelben von Taku eine mit Lorbeer und den deutschen Farben geschmückte Photographie der berühmten „Victoria“ des Neapeler Museums überreichen, deren Nachbildung in Bronze Lans nach Deutschland nachgeschickt wird. Als die Deputation erschien, erhob sich Lans, indem er sich auf seine beiden Stöcke stützte, und küßte erschütterter die Tricolore, welche das Bild umwand. Sein Aussehen ist blühend, sein Haar leicht ergraut. Seine Gegendung hat vortreffliche Fortschritte gemacht. Inzwischen spielten sich auf der andern Seite des Schiffes ebenfalls ergreifende Scenen ab. Auch die Gattin des italienischen Gesandten in Peking, Marchese Salvago Raggi war mit dem „König Albert“ eingetroffen und wurde nun von ihren Eltern begrüßt.

Die Stellung des Bundes der Landwirthe zu der preussischen Kanalvorlage, deren Gesamtkosten auf 380 Millionen Mark veranschlagt sein sollen, bestimmt die „Deutsche Tagesztg.“ dahin, daß sie lediglich vom wirtschaftlichen und vom finanziellen Standpunkte geleitet werden solle. „Mit vorurtheilsofter Sachlichkeit wird die neue Vorlage geprüft werden, und zwar daraufhin, ob sie finanziell möglich sei, und ob sie wirtschaftlich der Gesamtheit zum Vortheile gereiche. Werden beide Fragen verneint, dann sind wir pflichtgemäß gezwungen, zur Ablehnung zu rathen. In einer Zeit des wirtschaftlichen Wohlstandes und der gewaltigen Inanspruchnahme der Steuerkraft des Volkes muß man sich unbedingt hüten, Ausgaben zu machen, die entweder überhaupt oder doch zur Zeit vermeidbar sind. Die neue „wasserwirtschaftliche Vorlage“ muß sehr überzeugend begründet sein, wenn diese Bedenken beseitigt werden sollen. Was die wirtschaftliche Seite der Sache anlangt, so würde der Mittelkanal allein — darüber kann kein Zweifel mehr obwalten — die Bevorgung eines ohnehin günstiger gestellten Landesheiles gegenüber der Gesamtheit bedeuten. Ob diese Bevorgung durch die sogenannten Kompensationen ausgeglichen sei, wird sorgfältig zu prüfen sein. Aber selbst wenn diese Prüfung das Ergebnis zeitigen sollte, daß ein Ausgleich in gewissem Grade geschaffen sei, so würde es doch ganz unmöglich sein, den Gesamtplan gleichzeitig in Angriff zu nehmen. Es würde dann die weitere Frage entstehen, ob man einzelne Theile des Gesamtplanes herausheben, beschließen und beginnen solle, während die anderen späterer Beschlussfassung oder doch späterem Beginnen vorzubehalten sein würden.“

Am Reichstag. Am 2 1/2 Uhr trat der Reichstag getrennt nach dreiwöchiger Pause zur Wiedereröffnung der parlamentarischen Arbeiten zusammen. Der Herr Reichs-Präsident die Ferienpause etwas zu kurz gewesen zu sein, war ein kleines Häuflein hatte sich gestern vielheit auch wegen in anderer

Stätte im Reichshause zusammengefunden. Präsident Graf Ballestrem begrüßte in der ihm eigenen gemüthlichen Weise die Herren Kollegen zum neuen Jahre und wünscht, daß die Arbeiten des neuen Jahres für das Vaterland wie für jeden Einzelnen glückliche und segnete sein mögen. Sodann gebührt es in warmen Worten des Abnehmens des ehrwürdigen Nestors der deutschen Bundesfürsten, des Großherzogs von Sachsen-Weimar, dem zu Ehren sich das Haus den den Plänen erhebt, und erwähnt sodann auch des Unglücks, von dem Deutschland durch die „Gochsenau“-Katastrophe betroffen worden ist. Hierauf geht das Haus über zur ersten Lesung der Vorlage betreffend das Urheber- und Verlagsrecht. Abg. Spahn (Ztr.) begrüßt die Vorlage mit großer Genugthuung und wünscht, daß sie in Anbetracht ihrer großen Bedeutung noch in dieser Session erledigt werden möge. Er bemängelt jedoch verschiedene Bestimmungen und beantragt säkularistisch-kommisitorische Verabreichung. Abg. Eise (nl.) nahm dieselbe freundliche Haltung ein, nur wünschte er die Frage des Schadenersatzes bei unbefugter Aufführung von Musikwerken und dergleichen scharfer zu präzisieren. Abg. Diez (Soz.) erklärte die Vorlage betreffend das Urheberrecht für die bessere an und meinte, daß man sie im wesentlichen annehmen könne. Abg. Dr. Kndt (Rp.) wies dem Vorredner vor, daß er lediglich den Verlegerstandpunkt vertreten habe, und nahm im Uebrigen einen wohlwollenden Standpunkt zur Vorlage ein. Nach weiteren Ausführungen des Abg. Hausmann-Bühlings (född. Volkst.), der in interessanter Weise die Mängel des jetzigen Verlagsrechts, sowie der vorge-schlagenen Bestimmungen beleuchtete, die unter Umständen ein Donnerschlag seien, wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Frankreich.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Die Nationalisten setzen im Verein mit ihren Verbündeten in der Petersburger Presse ihren Feldzug gegen die Regierung unter Ausbeutung des Bündnisses mit Rußland fort. Im „Echo de Paris“ sagt jetzt ein angebl. russischer, der Zar sei trotz der jubelnden Einladung der Regierung nicht zur Ausstellung gekommen, weil er die Hand einem Manne, wie dem jetzigen Marineminister Lanskoy, nicht reichen könne, der seinerzeit in einer Volksversammlung die Wieder Alexanders II. gerühmt habe. Kriegsminister Andrieux strebe zur Zeit den zweijährigen Kriegsdienst an, um sich beliebt zu machen, gehe aber die Kriegsgeld durch, so werde der Vertrag mit Rußland von selbst hinfällig.

Großbritannien.

Carl Roberts übernahm am Freitag seinen Dienst als Oberbefehlshaber der britischen Armee. Roberts, der bisher den Titel Baron Roberts of Sandham führte, wird sich von jetzt ab Carl Roberts of Sandham and Pretoria nennen. Sein Einkommen als Oberbefehlshaber ist auf 5000 Pfund Sterling jährlich festgesetzt.

Ein einständiges Seegefecht zweier erstklassiger Panzerschiffe neuerer Bauart würde nach Berechnungen von englischen Marineexperten einen Kostenaufwand von rund 100 000 Mk. in der That mit sich bringen. Wenn zwei Schlachtschiffe, wie die „Rajah“, das Flaggschiff des englischen Kanalgeländers, und „Casar“, das große französische Panzerschiff, einen eintägigen Kampf mit einander austräfen würden, ohne ihre großen und kleinen Geschütze zu schonen, und wenn sie so manövriert werden, daß alle Zerstückungsgeräte bedient werden, würden sie einander 250000 Schiffe im Werthe von 5 916 000 Mk. zuwerfen.

Die Ereignisse in China

Die „Voss. Ztg.“ veröffentlicht einen Artikel eines höheren deutschen Offiziers aus Tientsin, der sich gegen

Am Recht und Pflicht.

Original-Roman von Fr. Ferd. Tamborini. 25

„So verschaffen Sie mir ein solches Bild.“ hat die Französin; ich glaube, ich habe den Mann gekannt.“ „Das will ich gern besorgen.“ erklärte Jörg. „Heute noch sollen Sie ein Blatt haben. Ich werde auch im Krankenhanse Nachfrage halten.“

Er verabschiedete sich von beiden mit herzlichem Handdruck. Gegen Abend kehrte er zurück. Er hatte die Leiche gesehen, kannte den Mann aber nicht; im Krankenhaus war ihm gute Nachricht geworden; es sei möglich, den Kranken morgen zu sprechen; eine Photographie der Leiche übergab Jörg der Frau.

Sie dankte, befah sie aber nicht, vielmehr schritt sie mit derselben in ihr Zimmer zurück; dort erst warf sie einen Blick auf das Bild, dann sank sie in die Knie und weinte bitterlich. Nach trübem Schlaf schlief sie das Bild in ihrer Handtasche.

Tag darauf war Frau Trendler schon sehr sehr aufgestanden und sehr beschäftigt. Marie hatte ihr versprochen, sie zum Krankenhaus zu geleiten; das Mädchen zeigte überhaupt eine seltene Anhänglichkeit an die Frau, sie ließ sie fast nicht aus den Augen. Es schien als plane sie etwas und verdeckte dieses unter dem Mantel der Fürsorge. Zur festgesetzten Zeit machten sich beide auf den Weg.

Geodor hatte ein besonderes Zimmer erhalten. Eine Krankenschwester sah am Fußende seines Bettes, als er eben die Augen öffnete.

„Wie lange liege ich schon hier?“ fragte er.

„Seit vorgestern!“ sagte erseut die Pflegerin, die eine so klare Frage wohl kaum erwartet hatte. „Fühlen Sie keinen Schmerz mehr im Kopfe?“

„Es ist mir dumpf und öde.“ erwiderte der Patient,

jedoch fühlte ich keinen direkten Schmerz darin, wohl schmerzt die eine Seite und der Fuß.“

Die Pflegerin eilerte sich einem Augenblick, um den Arzt zu holen. Nach wenigen Minuten trat er herein.

Der Doktor warf einen prüfenden Blick auf den jungen Mann und sagte erseut: „Nun, mit Ihrem Kopfe scheint's ja auf dem besten Wege zu sein; Sie werden ja so froh und frisch in die Welt. Die Rippen und der Fuß das heilt schnell, irgendwelche Befürchtungen hinsichtlich einer Blutvergiftung brauchen wir nicht zu haben. Bald können Sie Ihre Leiter wieder besteigen.“

„Wenn das möglich wäre.“ meinte Geodor zweifelnd.

„Nun ja, wenn ich sage bald, so meine ich ein bis zwei Monate, vielleicht auch noch länger, denn wie wollen Sie Sorge tragen, daß alles wieder heilich fest wird.“

Geodor seufzte; dann fragte er, ob nicht nach ihm gefragt werden sei.

Der Arzt untersuchte noch hier und dort, während dessen sprachte Geodor weiter. Es wurde ihm gesagt, daß eine Theaterdame mehrfach nach ihm gefragt habe, es sei immer schwer gewesen, sie abzuweilen.

„Aha!“ machte der Kranke, „Signora Bianchi.“

„Wir konnten doch keinen Menschen zu einem Bestimmungslösen lassen.“ sagte die Pflegerin, „denn vor noch ein Schiff da, ferner der Direktor Ihres Theaters und soeben ist diese Karte für Sie abgegeben.“

Geodor nahm das weiße Kärtchen: „Eli Odemann“ stand in zierlichem Druck darauf und darüber war mit Tinte geschrieben: „eine teilnehmende Freundin.“

Geodor betrachtete das weiße Ding lange und sann nach; plötzlich richtete er die Frage an die Pflegerin: „Der Direktor hat auch nach mir gefragt?“

„Ja.“ erwiderte die Krankenschwester, ferner ist seitens der Staatsanwaltschaft die Mitteilung eingegangen, sofort Nachricht zu geben wenn Sie, zum Bewußtsein gekommen sind.“

„Sie fühlen sich doch kräftig genug.“ fragte jetzt der Arzt, „um einige Fragen beantworten zu können?“

„Vollständig.“ erklärte Geodor. „Mein Kopf klärt sich immer mehr.“

„Ja, Ihr Kopf scheint für dergleichen Unfälle ausgezogen konstituiert zu sein; ein anderer hätte vielleicht bei dem Sturz aus der Höhe auf den letzten Höhenbelag sich die Hinterhäute zerkratzen. Nun, junger Mann.“ schloß der Doktor, „halten Sie sich nur möglichst ruhig; sprechen Sie nur das Nötigste. Rippen in der Nähe der Lunge, man kann immer nicht wissen... auf Wiedersehen.“

Eine Stunde später erschien ein Beamter der Staatsanwaltschaft. Der Patient wurde unterrichtet, daß ein Aktenauftrag auf ihn ausgestellt worden sei.

„Ein Aktenauftrag, durch wen?“ sprachte Geodor.

Die weiteren Ausführungen wurden gegeben und hierdes die Frage aufgeworfen, ob nicht der Hamara von fester herrenns und mit ihm in näherer Beziehung gestanden habe.

„Ich habe.“ so lauteten Toustanis Angaben, „den Mann beim Auftreten in unserem Theater zum erstenmal gesehen und nur wenige gleichgültige Worte mit ihm gewechselt. Es ist mir vollständig unverständlich, welchen Grund der Mann gehabt haben kann, mir feindlich gesinnt zu sein.“

Die Aussage wurde protokolliert und der Beamte verließ den Kranken.

Während dessen war Marie mit der Mutter beim Krankenhaus angelangt und ließ sich beim Arzt melden. Sie gab ihren Wunsch, den Kranken zu sprechen, kund und gab Kenntnis, daß diese Fremde die Mutter des jungen Mannes sei, die nach langjähriger Trennung ihren Sohn hier wiederfände.

„Das dürfte aber eine zu große Aufregung für den Kranken sein.“ wehrte der Arzt mit Bedenken ab. „Der Patient bedarf der weitestmöglichen Schonung.“

„D.“ meinte die Französin lebhaft, „glauben Sie das nicht, Herr Doktor. Eine solche Freude kann nur wov-teilhaft sein.“

die Anschuldigungen vermahet, daß deutsche Soldaten durch besondere Grausamkeiten und barbarische Kriegsführung sich hervorthäten. Wer einen Frieblischen ohne Ursache niederschloß, werde vom dortigen Kriegsgerichte als gemeiner Mörder bestraft. Es fehle zwar in diesem Kriege nicht an grausamer, indessen unvermeidlicher Härte; so mußten vor der Ankunft der deutschen Truppen auf der gesammten Strecke zwischen Longtu und Peking sämtliche Städte und Dörfer zerstört und die Bevölkerung vertrieben werden. Die verbündeten Truppen waren zu diesem Rabialmittel gezwungen, um zu verhüten, daß die hinterlistigen Chinesen den verbündeten Truppen in den Rücken fallen. Die Chinesen könnten nur durch Furcht und Schrecken zur Unterwerfung gebracht werden. Graf Waldersee läßt im Lande verbreiten, daß die deutschen Truppen die Einwohner gegen die Bedrückung der Vorgesetzten und Räuber schützen werden, weshalb zahlreiche Besuche und deutsche Befehlungen kämen. Wenn aber die Einwohner die Räuber unterstützten, würden sie in Strafe verfallen. Jeder bewaffnete Widerstand, jede Hinterlist und Verrath werden naturgemäß mit der größten Strenge geahndet. Mit den Behörden, die den Christenmord nachweislich begünstigen, werde nach Kriegsrecht verfahren.

Aus Peking, 7. Januar meldet Reuters Bureau: Eine deutsche Rekognoszierungsabtheilung im nördlichen Distrikt des bei Szechaiton, zwanzig Meilen nordwestlich der Kreuzung der großen Mauer, auf 3000 Chinesen. Die Deutschen zogen sich auf Luitingpu zurück, wo sie durch die Expedition verstärkt wurden, die am 29. Dezember von Peking ausgebrochen war und deren Ziel, wie man annahm, der Distrikt von Watingfu sein sollte. Die Gegend ist außerordentlich bergig, der Ort liegt in einem Thale, dessen Eingang besetzt ist. Die Deutschen gingen alsbald zum Angriff vor; die Chinesen vertheidigten den besetzten Wall, worauf zehn Geschütze aufgeführt wurden. Nachdem die Schützengatter eine Stunde lang gefeuert hatte, wurde die Stellung der Chinesen mit dem Bajonnett genommen, worauf noch ein dreistündiger Kampf folgte, bis der Feind aus dem Thal vertrieben war. Der Verlust des Feindes wird auf 200 Mann geschätzt. Deutscherseits wurde ein Mann getödtet, vier verwundet. Aus den erbeuteten Flaggen geht hervor, daß der Feind aus Militärsoldaten bestand.

Nach einer Meldung aus Washington besagt ein dort vorliegendes Telegramm aus Peking vom 9., Waldersee habe sich geäußert, das Geschehen in China durch seine Vertreter an den ausländischen Höfen, daß die militärischen Operationen eingestellt werden sollen, könne gegenwärtig nicht bewilligt werden. Waldersee habe hinzugefügt, es seien keine Expeditionen ohne Grund ausgesandt worden. Dahin, wo Bluffschen und Unordnung vorgekommen seien, dahin seien Truppen abgeschickt worden, um einzuwirken, als einziges Mittel, Ausschreitungen zu verhindern. Die Expeditionen seien nicht zu Strafzwecken erfolgt, sondern lediglich, eine polizeiliche Thätigkeit auszuüben und Leben und Eigentum zu schützen.

Imn Kriege in Südafrika.

Aus Rietfontein, 5. Januar, meldet das „Reutersche Bureau: Burenabtheilungen unter Delarey, Steenkamp und Boshoff zeigten sich in bedeutender Stärke am 1. Januar in der Umgegend von Buffelspoort; ihre Zahl wurde auf 5000 geschätzt. Paget und andere Truppenheile rückten aus, um die Buren zu umgeben und abzusperren. Diese zogen sich zurück. Die Rekrutzahl rückte durch Breddenf. Es scheint sicher zu sein, daß der Feind in diesem Gebiet bedeutende Verstärkungen aus Watersberg erhalten hat. Ein Kaffernhauptidee meldet, daß 3000 Buren durch die Goutparabrid nach Magaliesberg gerückt sind. Magaliesberg selbst bietet dem Feinde große Vortheile, sein Besitz ist taufend Mann werth.

Eine englische Meldung besichert die Streitkräfte, die

Nord-Ritterer noch notwendig braucht, auf ca. 60000 Mann. Ueber die angebliche völlige militärische Erschöpfung Englands berichtet ein Privattelegramm des L. R. R.: „Londoner Regierungskreise verthürgen, daß außer den üblichen Erfahrungsmannschaften größere Verstärkungen nach Südafrika von England nicht entsandt werden, da dies unmöglich sei. Die Regierung rechnet nur noch weitgehend auf koloniale Hilfe; wenn diese ausbleiben oder ungenügend sein sollte, ist die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit Englands erreicht. Die offizielle Stimmung ist sehr gedrückt.“

Die zahlreichen Hilfsangebote Englands an die Kolonialregierungen lassen diese Meldungen sehr glaubwürdig erscheinen. Ein Korrespondent des „Manchester Guardian“ telegraphirt den Text eines Protestes, der durch englische Agenten der Kapkolonie an die englische Regierung gerichtet wird, und worin sie die Vertilgungsposition der englischen Generale verurtheilt. Dessen Thesen, sagen sie, unterscheiden sich himmelweit von denen der Buren, als diese das Land besetzten. Während jener Zeitperiode des Krieges verbrannt hätten, die englischen Kolonisten gehörten. Dergleichen Thesen haben nur den Zweck, zwei Rassen gegen einander zu erhitzen, die baldigst mit einander verfahren müssen. — Dieser Protest ist entnommen der „Cape Times“, dem imperialistischen Organ von Kapstadt und das will viel sagen.

Frostbeulen.

ist Eine unangenehme Begleit-Erscheinung des Winters sind die Frostbeulen an Händen und Füßen. Empfindliche Kälte bewirkt Erfrieren der Haut und der von ihr bedeckten Gewebe. Im ersten Grad der Erfrierung wird die Haut roth, denn der Reiz der Kälte erfüllt die darunter verlaufenden Haargefäße strotzend mit Blut, im zweiten löst sich die todtte Haut in Wasser, im dritten fängt der ganze Körpertheil an zu branden ab. Frostbeulen sind die Folgen wiederholter Erfrierungen ersten Grades, wobei die oberflächlichen Haargefäße erschaffen und daher dauernd ihren Blutgehalt bewahren. Dies ist der Grund, weshalb die Haut ihre Röthe während der ganzen strengen Jahreszeit und darüber hinaus behält. Die Röthe ist nicht die Folge des Arterienblutes, sondern eine nervöse, weil bläulich dunkle. Das kranke Glied nimmt auch an Umfang zu, denn aus den Gefäßen schwillt eine entzündliche Flüssigkeit in die umliegenden Gewebe aus, und dadurch entsteht eine oft ganz beträchtliche Anschwellung des Theils. Nicht selten greift auch die Haut an, fängt an zu nässen und wird der Sitz leichter, aber schmerzhafter und schwer heilbarer Geschwüre. Hauptächlich findet man Frostbeulen auf der oberen Fläche der Finger und Zehen, am äußeren Rand der Mittelhand und auf den Fersen, zuweilen wird auch der ganze Handrücken in Mitleidenhaftigkeit gezogen und wird plump und unförmlich dick, von teigiger Beschaffenheit und von stark blutrother Farbe.

Die Schmerzen, welche die Frostbeulen verursachen, sind oft arg; noch unerträglich aber ist das Jucken im Winter, welches stundenlang dauert, und uns nicht selten zwingt, die Haut blutig zu kratzen. Im schärferen Frost geht's allenfalls noch, aber bei nachfolgender Witterung ist es gar nicht auszuhalten. Mancher hat in seinen Frostbeulen ein richtiges Thermometer; wenn sie besonders rebellisch werden, so weiß er, daß ein Umschlag der Temperatur bevorsteht und Thauwetter eintritt. Der Kalender über der Kalender auf die Aebolde einen Einfluß, denn sie treiben ihr Umwesen bis in den „Wonnemonat“ hinein. Zu Frostbeulen neigen wegen der noch zarten und dünnen Beschaffenheit ihrer Oberhaut vorzüglich die Ju-

gend und das weibliche Geschlecht in jüngern Jahren. Je feiner und weicher die Haut und je sorgloser durch Hand- schuh und Muff geschützt, umso größer ist die Empfänglichkeit für das lästige Leiden; verfallen ihm doch sogar lust- scheue Mädchen, die sich beimachen den ganzen Winter hindurch nicht aus der Stube wagen! Am äbelsten sind aber die daran, deren Beruf ein öfteres Wechseln der Tempera- tur mit sich bringt, und die alle Augenblicke aus dem warmen Raum in den kalten und ungeheuer eilen müssen, wie z. B. die Handlungsdienner. Wie mancher Seufzer mag solch armen Jüngling entfahren, wenn das Gebot des Kunden ihn nöthigt, mit bieder, aufgeschlagener Hand einen Griff in die Perlingstonne zu machen!

Gegen Frostbeulen haben wir eine Legion von ange- grienen Mitteln — Beweis genug, daß ihre Heilkraft viel zu wünschenswert ist! Denn wären auch nur einige davon wirklich so hilfreich, so würde sich doch Niemand davon nach andern umsehen. Dem einen hilft dies, dem Andern jenes. Und so wollen wir denn zu Aush und Frommen unserer Leser eine Anzahl von den Mitteln aufzählen, welche sich in vielen Fällen als heilsam bewährt haben.

Die Röthe an erfrorenen Nasen, Ohren und Wangen weicht beharrlichen Einreibungen mit Kampfer-Spiritus allein oder mit einer Mischung von 12 Theilen des letz- tern mit einem Theil Saffran-Tinctur. Für die gründliche Heilung des Frostes empfiehlt man: ungegohrenes Bier, am besten Weißbier, wird bis zur Strupfide eingeboht, dann der erfrorene Theil damit bestrichen, lockere Haut- wolle darüber gelegt und mit Leinen verbunden, gleich- viel ob die Frostbeulen offen sind oder nicht; das Mittel ist alle Abende frisch aufzutragen. Die Haut erwedene Salbe auf der Wunde soll durch warmes Wasser erwedene und abgelegt werden. Leverages Salbe gegen Frostbeulen besteht aus Fett 30 Gramm, Creosot, Weisig, Opiumtinctur 10—30 Tropfen Roggen und Weids aus die angeschwollenen Theile zu streichen und mit etwas Lein- wand zu befestigen.

Ein vielgerühmtes Wasservasser gegen nicht aufge- brochene Frostbeulen an Händen und Füßen besteht in einer Abkochung von 2 Pfund Eichenrinde mit 10 Pfund Wasser bis auf 1/2 Eßlöffel, mit Zusatz von 3—4 Loth Kalk. Dies Mittel soll im Frühjahr, mit Herbst und Winter werden, sobald das erste Jucken entsteht; täglich 2 bis 3 Mal 1/2—3/4 Stunden lang zu brauchen.

Ein in Süddeutschland viel angewandtes Geheimmittel hat die württembergische Regierung vor langen Jahren angekauft; seine Hauptbestandtheile sind Oel- und Schweinefett je 1 Pfund mit 4 Loth Eisen-Oxyd gekocht, schwann gekürt, 4 Loth Terpentin und 1 Unze Berg- motivöl zugesetzt; damit die kranken Theile 1—2 Mal täglich zu belegen. Bei offenen Geschwüren empfiehlt sich Jink- salbe auf Charpie gestrichen.

Die meisten Menschen infigiren sich irgend einmal im Leben mit Tuberkulose.

Professor Bollinger in München hatte schon vor einer Reihe von Jahren auf Grund zahlreicher Leichen- untersuchungen behauptet. Durch die in Virchows Archiv (Band 160, Heft 2) niedergelegten, aus 500 außerordent- lich genauen Sectionen des Züricher pathologischen In- stituts gewonnenen Ergebnisse des Dr. Wägels wird diese Behauptung zur Thatfache erhoben. In 97 Prozent sämt- licher Leichen von Erwachsenen konnte er makroskopisch oder mikroskopisch tuberkulöse Prozesse nachweisen, welche Zeugniß ablegten dafür, daß mit dem Alter von 18

„Und wer weiß, vielleicht erinnert sich mein Sohn meiner kaum; ich werde erst seine Erinnerung noch we- sen müssen. Als eine Fremde trat ich ja vor ihn; es muß es erst lernen, in mir seine Mutter zu sehen, viel- leicht gar nicht in der Weise erbringen. Da ich nichts Bidi- liches, nichts Stürmisches, Herr Doktor; ich bringe ja auch nicht Trauriges und Unfriedliches, sondern ein wenig, wie ich nicht liegende Vergangenheit, die nicht mehr was ist, Herr Doktor, bitte!“

Dieses Bleiben der Frau brachte die ärztlichen Beden- ken zum Schweigen. „Es es denn,“ sagte er, „aber ich werde zugehen sein.“

Der Doktor ersuchte die Damen, ihm zu folgen und alle drei schritten durch die stillen Gänge des Kranken- hauses dem Gemach Feodor's zu. Der Patient schlum- merte.

Die Französin trat vorsichtig an das Bett und betrach- tete lange die schönen, jugendlichen Züge; Thränen floßen über ihre Wangen und sie flüsterte leise: „Feodor, mein Kind!“

„Mutter, Mutter,“ flüßelte der Kranke im Schlafe, „gleich mir meine Hölle, ich will blasen.“

Die Thränen der Mutter floßen reichlicher. Sie merkte, daß er ihre Stimme erkannt hatte und von seiner Kind- heit träumte. „Feodor!“ rief die Mutter von ihrem Ge- fühl übermannt schmerzlich auf.

Der Kranke erwachte. „Wer ruft da?“ fragte er er- kaumt. „Ich höre eine Stimme, eine Stimme...“

„Du bist wach, mein Kind; es ist kein Traum,“ flü- ßelte die Mutter.

Der Arzt wollte dazwischen treten... zu spät! Das Wort war heraus. „Ich bin es, Deine Mutter! Deine arme, unglückliche Mutter!“

„Ihr seid meine...“ fragend richtete der Patient sein Gesicht nach der Fremden. „Ihr habt die Stimme meiner Mutter.“ Dabei richtete er der Frau seinen gesunden Arm.

„Mein Kind, mein liebes Kind!“ schlüßte diese; „ich glaube dich für immer verloren!“

„Ich werde bald wieder gesund werden,“ erwiderte Feo- dor, „und dann werden wir uns alle wieder vereinigen.“

Jetzt mißte sich aber der Arzt ein: „Damit Sie aber wirklich bald genesen, ist es nötig, daß wir jetzt abbrechen, damit Sie Ruhe finden. Es war heute schon viel zu viel für Sie. Morgen dürfen Sie mit Ihrer Mutter weiter unterhandeln, nun heißt es, geruht und geschlafen; Ihre Unterhandeln wird dafür sorgen, daß Sie heute nicht mehr gestört werden.“

Frau Treubler beugte sich über den Kranken und drückte einen Kuß auf die bleichen Lippen, sie küßte ihm Augen und Stirn, und dann verließen alle das Gemach.

Jörg Pleßem hatte an Gerichtsrolle Mitleidung ge- macht von dem plötzlichen Kustauschen der Mutter Louisa- ners. Man gab ihm mit Zweifel zu erkennen, daß hier vielleicht der Plan einer Schwindslerin hervorgetreten sei, die die Umstände sein auszunutzen gedächte. Aber Jörg war nicht irre zu machen, er erklärte, hier läge kein Schwin- del vor, die Dame würde sich gewiß legitimieren kön- nen.

„Nun, so würden wir einen häßlichen Schritt vorwärts kommen,“ wurde ihm gesagt. „Die Papiere, die Ihr mit- gebracht habt, beweisen ja viel, aber Lücken bleiben doch. Die erste ist die häßliche Mitteilung, daß Treubler seinen Namen im Louisaumgewandelt hat; die zweite, daß Sohn von der Anstalt ausgewandert ist und wirklich der Feodor Treubler ist, als ein Geburtskind selbst oder eine staubemanliche Beschneidung und dergleichen; wie- leicht besitzt die Witwe berartige Aufschlüsse.“

Beit der Frau läßt sich reden,“ meinte Jörg. „Sie ist zwar eine Französin, und die sind ja alle ein bißchen verlogen, aber ich hoffe, von ihr das Nötige herauszu- bekommen, wenn sie's hat, heißt das. Nun ja, es han- delt sich um ein häßliches Gännechen.“ So philosophierte

Jörg weiter auf dem Wege vom Gericht zur Witwe Treub- ler.

Er hatte sich breitspurig vor die Frau hingesezt und erzählte ihr den Fall von A bis B; die ganze Erbchafts- sache und die Schwereitigkeiten, einen vor Gericht unzuwei- selhaften Erben hinanzustellen, wurden eingehend erörtert. Er machte die Frau bekannt mit dem, was aufgetrieben und mit dem, was noch zu beschaffen sei.

„Sie sind,“ hob Frau Treubler an, „ein Freund von uns, ein guter Mann, und Ihnen darf ich vertrauen. Ich habe Briefe, die mit Treubler-Louisa unterzeichnet sind, auch die Bescheinigung, welche Sie wünschen.“

Sie ging an ihren Kestelkorb, entnahm demselben ein kleines Kästchen, schloß es auf und zeigte ein hübsches Brief- chen und eine kleine Percolatblüte, ferner eine Karte sie vom Grunde heranzu einen vergilbten Schein. „Hier,“ sagte sie, „ist der Geburtschein Feodor's, hier der Taufschein,“ beide Scheine waren ineinander gefaltet. „Diese Briefe sind mit Friedrich Treubler-Louisa unterzeichnet; ich habe diese nicht einem Schreiberhosen unterzeichnet wie Heiligstimmer aufbewahrt, ohne zu ahnen, daß die Dinge nur je von Ihnen sein könnten, nur mein Traumschein ist mir abhan- den gekommen.“

„D. den hab' ich,“ fiel Jörg ein, „den habe ich mit ans Spannen gebracht. Nun werden wir alles miteinander, jetzt kann die ganze Sache geklärt werden. Wollen Sie die Dinge selbst bei Gericht abgeben?“

„Rüßeln Sie mich dorthin,“ sagte die Französin und Melbete sich zum Ausgehen an.

Wenige Minuten später gongelte Jörg, neben sich die kleine Person, dem Amtsgerichte zu.

Hubert Werner saß in dem nächstern Räume für Un- tersuchungsgefangene, vor sich auf dem großen Tische hatte er einen Kistenstuhl, in welchem er blätterte und ordnete. Er war bleicher wie sonst, aber ruhig und gefaßt.

Jahren fo- infigirt ist. Reime eine vielfach ab- Befunde ist neue Bahn Schwerkem- meidung d- handenen erben Ein- besteht die faum erg- herangeho- sonderes ha- mit auf b- älter ist di- fähigen Re- persifüchtig- Auch Mut- Ursachen i- gehen häu- ringere di- lagung. Di- wird, der- Augen der- stand über- die börsart- arbeitern- licher Tol- Hauptfäch- rufen, mel- kulofo une- Ausweisen- storbene- zungen- jent aller- überall er- zugleich e- tende Lu-

W- tiges Ma- Jahren v- Spielweise- genomme- schenung- die Bevöl- kleiner g- Umfang g- nommen i- Die P- ist eine er- lafen wir- Uebelstand- 200000 C- am 27. D- waren S- und Niet- ungen bei- gingen i- ten Proce- mission- find, den- günstig w- den Borso- Charlotten- stattgefun- schäften s- keit ist in- auf länge- Randes n- So n- ändern E- Unaußhö- „Glaubest- geplagten- seiner W- miether o- und jeder- deutenden- nung auf- ober in- mangelt- In E- aus E- aus 6 Re- nungen i- die Luft- für Gefun- burg, deu- Wohnung- oder nur- waren 4- je sechs- men in e- die Chol- jende jen- lagt das- halbes E- Glück- bei Licht- W- W-

Jahren so gut wie jedes Individuum bereits tuberkulös infiziert ist. Nicht immer aber hatten die gefährlichsten Keime eine gefährliche Entwicklung genommen, sondern vielfach beschränkte sie sich auf kleinere abgelapselte bzw. bereits abgestorbene Herde. Durch diese epochemachenden Befunde ist die Prophylaxe der verheerenden Seuche in neue Bahnen gezwungen. In Zukunft wird man das Schwergewicht nicht mehr auf die Beseitigung und Vermeidung der nun einmal überall und unsichtbar vorhandenen Ansteckungsgefahr zu legen haben, sondern in erster Linie die Disposition bekämpfen müssen. Worin besteht die Disposition? Ihr Wesen wird sobald wohl kaum ergründet werden. Aber Jedermann weiß, daß die heranwachsenden Kinder tuberkulöser Eltern ganz besonders häufig der Krankheit zum Opfer fallen, ohne sie mit auf die Welt gebracht zu haben. Denn im Kindesalter ist die Tuberkulose selten, so häufig auch ihre lebensfähigen Keime, namentlich mit der Milch unserer zumeist perlsüchtigen Kühe, in den kindlichen Darm gelangen. Auch Blutarne, Zuckerkrankheit und auch manchen anderen Ursachen in ihrem Ernährungsstadium Herabgekommene gehen häufig an Schwindsucht zu Grunde. Eine kaum geringere disponierende Rolle aber, als die erhebliche Beanspruchung, spielt, wie neuerdings immer deutlicher erkannt wird, der Alkoholismus. Schon Bollinger lenkte die Augen der wissenschaftlichen Welt auf diese in der Bierstadt München klar zu Tage tretenden Beziehungen. Er fand gerade unter den kräftigen Gestalten der Brauereiwelt die börsartigsten Fälle von Tuberkulose. Unter den Brauarbeitern vom unteren Rasse entfielen 69 Prozent sämtlicher Todesfälle auf Lungenerkrankheiten, wohl in der Hauptsache tuberkulöser Herkunft. Auch in anderen Berufen, welche zum Trunk verfahren, forciert die Tuberkulose unerhörte Opfer. So war sie in Berlin nach den Ausweisen der Ortskrankenkasse bei 45 Prozent aller verstorbenen Gastwirthe und in Preußen nach neuesten Untersuchungen des königlichen statistischen Amtes bei 52,8 Prozent aller verstorbenen Kellner die Todesursache. Der überall entbrannte Kampf gegen den Alkohol ist also zugleich ein Kampf gegen die in seinem Gefolge schreitende Tuberkulose.

Großstadt-Elend und Landflucht.

Die Volkszählung am 1. December hat ein mächtiges Wachsen der großen Städte gegenüber der vor fünf Jahren vorgenommenen Zählung ergeben. Berlin beispielsweise hat in der Zeit um mehr als 200 000 Seelen zugenommen. Auf dem Lande ist die entgegengesetzte Erscheinung zu beobachten. Im Großen und Ganzen ist hier die Bevölkerungsziffer gleich geblieben, vielfach ist sie kleiner geworden, ein erschreckender Beweis, welchen Umfang die Landflucht, der Zug in die Städte, angenommen hat.

Die Folge des schnellen Wachstums der großen Städte ist eine empfindliche Wohnungsnoth. Vor einigen Tagen lasen wir in Berliner Blättern eine Notiz, die diesen Uebelstand anschaulich schilderte. Es hieß da: „Über 200 000 Einschreib-Briefe sind auf der Post Berlins am 27. December aufgegeben worden, weit über die Hälfte waren Stadtbriefe und dürften zweifellos Kündigungen und Miethsteigerungen enthalten haben. Die Steigerungen betragen 17 bis 50 v. H. der Jahresmieten, ja sie gingen in einzelnen Fällen noch über den genannten Procentfuß hinaus. Schon jetzt häuft sich die Zahl der Ermittlungsklagen, weil die Mieter nicht in der Lage sind, den Mietpreis pünktlich zu entrichten. Ebenso ungünstig wie in Berlin liegen die Wohnungsverhältnisse in den Vororten. In Reinickendorf, Schöneberg, Rixdorf und Charlottenburg haben ebenfalls namhafte Steigerungen stattgefunden. Leerstehende Wohnungen sind in diesen Ortsschichten so gut wie gar nicht zu haben, und die Bauhäufigkeit ist in denselben z. B. außerordentlich schwach, so daß auf längere Zeit hinaus an eine Aenderung dieses Zustandes nicht zu denken ist.“

So weit die Notiz der Berliner Blätter. Auch in andern Städten wird über die Wohnungsnoth geklagt. Unaußersprechlich zeigen die Miethen, getrieben von den „Hausbesitzern“, welche oft nichts weiter sind als die geplagten Opfer des Geldmarktes. Wer nicht jeden Winkel seiner Wohnung an Schlafsucher und sonstige Nachmieter abgeben und sich dadurch seines eigenen Heims und jeder Gemüthlichkeit begeben will, der muß einen bedeutenden Theil seines Einkommens allein für die Wohnung aufwenden und an andern Lebensbedürfnissen sparen oder in Spelunken ziehen, wo es an Luft und Licht mangelt.

In Berlin giebt es über 20 000 Wohnungen, die nur aus einem heizbaren Zimmer bestehen und 6 und mehr als 6 Bewohner haben; in Breslau hat man 5000 Wohnungen dieser Art gezählt. Man vergegenwärtige sich die Luft in einem solchen Raume! Und welche Gefahren für Gesundheit und Sitte bergen solche Höhlen! In Hamburg, der reichen Hansa- und Handelsstadt, gab es 5991 Wohnungen, die entweder gar kein heizbares Zimmer oder nur ein einziges enthielten. In solchen „Wohnungen“ waren 47 370 Menschen gezwungen, zu hausen, und zwar je sechs oder mehr Personen beider Geschlechter zusammen in einem Zimmer. Darf man sich wundern, daß dort die Cholera gut vorbereitete Brutstätten fand und Tausende jener Unglücklichen ihr zum Opfer fielen? Mit Recht sagt das Sprichwort: „Trautes Heim, des Glückes Keim“; aber auch das Umgekehrte ist wahr: „Schlechtes Wohnen, halbes Sterben“.

Glückliche Landbewohner, bleibt auf Eurer Scholle, bei Licht und Luft, Grün und Sonnenschein, den unerfesslichen Gärten, die der Großstädter ja immer entbehren

muß. Weidet das unsichere, nervöse Treiben der Großstädte, in denen zwar nach Außen Glanz, nach Innen aber desto mehr Elend und Verzweiflung zu finden ist. Ein wahrer Ozean von Elend stüthet durch die moderne Großstadt. Ein annäherndes Bild dieser dunkeln Fluth ergiebt sich, wenn man erfährt, daß von 1870—1886, also in 16 Jahren, zusammen 1,4 Millionen obdachlose Männer und 308 497 obdachlose Frauen in der Reichshauptstadt gezählt wurden.

Wo und wie mögen diese Opfer der Großstadt geendet haben? Wieviel Tausende mögen unter ihnen gewesen sein, die, gleichenden Vorkungen folgend, ihr Heim auf dem Lande verließen, um das Glück in Berlin zu suchen. Arme, heimleidendem Opfer der Landflucht, möge Euer Schicksal wenigstens Manchem eine Warnung sein!

Eine ergötzliche populärwissenschaftliche Plauderei

Über die letzte Schloßfeier bringt die von der Manora-Sternwarte in Lussinpiccolo herausgegebene „Astronomische Rundschau“; es heißt dort u. A.: Weil die mittlere Ortszeit je nach dem Meridian schwankt, unter welchem man sich befindet, so mußte auch das 20. Jahrhundert für die verschiedenen Völker verschieden anbrechen. Zuerst traten die Hibshi-Insulaner in das neue Jahrhundert, denn für sie war es bereits Dienstag, als es für die übrige Welt noch Montag war. In Melbourne sahen zu derselben Zeit die Leute noch frühlich beisammen und pöculierten in Erwartung des neuen Jahrhunderts, weil es bei ihnen erst 10 Uhr Abends war. In Manila, wo die Glocke erst ungefähr auf 8 Uhr zeigte, setzte man sich vielleicht erst zum Nachtmahl. In Calcutta, wo die Briten spät speisen, sahen die Leute bei ihrem 6 Uhr-„Mittags“-Mahl, während gleichzeitig die Bewohner von Alexandria, wo es zu derselben Zeit 2 Uhr war, ihr Mittagsschlafchen hielten. In London veränderte eben die Glocke den Mittag, und die Vornehmen gingen frühstücken! Jenseits des „großen Ententeiches“, in Rio de Janeiro, gähnten die Beamten in ihren Bureaus, denn es war erst 9 Uhr Vormittags, und das Ende der Bureaustunden ist ja nie zu erleben! In Newyork frühstücken alle Frühaufrichter, die um 7 Uhr schon Appetit haben, während ihre Gesinnungsgenossen in New-Orleans (6 Uhr) eben die warmen Hebern verließen, in welchen ihrerseits die Bewohner von San Francisco noch süß schlummerten. Denn dort war es noch nicht 4 Uhr Morgens. Auf den polynesischen Inseln lag Alles im tiefsten Schlafe. Ganz merkwürdig hatten es aber die Bewohner der Insel Taviune der Hibshi-Gruppe. Da nämlich der 180. Meridian mitten durch die Insel hindurchgeht, so hatten die Bewohner des östlichen Theils zu derselben Zeit den Anbruch des letzten Tages des 19. Jahrhunderts, als ihre westlicher wohnenden Nachbarn bereits das 20. Jahrhundert beginnen sahen. Es konnte sich somit folgender komische Fall ereignen: Wahrscheinlich steht irgend eine Hütte auf Taviune genau auf dem 180. Meridian. Wenn nun in dieser Hütte ein Bewohner in der Ofstube, ein anderer in der Weststube schlief, so trat letzterer in derselben Zeit in das 20. Jahrhundert, als der erstere sich noch im 19. befand. Sind die beiden zufällig Zwillingenbrüder, die in der Neujahrsnacht das Licht der Welt erblickten, so wäre der westlich schlafende Insulaner um einen Tag älter als sein Zwillingenbruder; doch wäre es in seiner Nacht gewesen, sich sofort zu verjüngen, indem er aufgestanden wäre und einige Schritte nach Osten gemacht hätte. Auf dieselbe Art konnte er es auch zu Wege bringen, seinen Geburtstag sowohl als auch den Anbruch des 20. Jahrhunderts zweimal zu feiern; er brauchte zu diesem Zwecke nur zuerst in seiner Weststube auf das neue Jahrhundert ein Glas Kava zu leeren und 24 Stunden später in der Ofstube seiner Hütte das gleiche zu thun. Legte er sich aber gar der Länge nach auf die Meridianlinie, so verwickelte sich die Sache ein wenig; denn dann sah er mit einem Auge in das 19. Jahrhundert zurück, während sein anderes Auge schon vertrauensvoll in das 20. Jahrhundert blickte.

Bemerkliches.

Eine Telephon-Krankheit ist das neueste „fashionable“ Leiden in Newyork, das mit einer neuen Einrichtung im Fernsprechdienste in Verbindung gebracht wird. Letztere besteht in dem sogenannten Relal-System, wobei schon das Ausheben des Hörtröhres die Verbindung mit dem Amte herstellt. Dabei entsteht das bekannte Knattern im Telephon in besonders starkem Grade, und dieses soll bei häufiger Benutzung des Fernsprechers zu einer Störung des Gehörs führen, die man in Amerika als „Telephonohr“ bezeichnet. Ein darum befragter Newyorker Ohrenarzt bekundete, er hätte verschiedentlich die Erfahrung gemacht, daß das Gehör in dieser Art beeinträchtigt worden wäre.

Die Gehälter amerikanischer „Stars“. Wie aus Newyork berichtet wird, hat Maurice Grau, der Director des Metropolitan Opera House, nach niemals so ungeheurer Gehälter gezahlt wie in diesem Jahre. Jeau de Resque erhält für jede Vorstellung 2450 Doll., fast 10 000 M., und es sind ihm vierzig Vorstellungen zugesichert; er wird also in zwei Monaten beinahe 400 000 M. verdienen. Mme. Melba erhält 1200 Doll. pro Abend; die Ternina 1000 Doll.; Lillian Nordica 60 000 Doll. für die ganze Saison; San Dyl 1000 Doll. pro Abend; Edouard de Resque 700 Doll., der Bariton Scotti 500 Doll. usw. Freilich bezahlen auch die Abonnenten ihre Loge mit 100 Doll. für jede Vorstellung.

Ein Rencontre mit Wilddieben hatte, dem „Niederöschl. Tagebl.“ zufolge, in der Nacht der auf dem zur Herrschaft Saabor in Schlessen gehörigen Dominium Lobenberg angestellte Förster Köhler und der dortige Inspector Tauchert. Letzterer hörte Nachts im Revier wiederholt Schüsse fallen. Nachdem er dem Förster davon

Mittheilung gemacht hatte, begaben sich beide an das Rohrwiesengehege, von wo der Schall der Schüsse herzukommen schien. Hinter dem dort vorbeifahrenden Oberdamm saßen beide Posten, um das Treiben der Wilddiebe zu beobachten. Nach kurzer Zeit traten drei Männer, von einem Hunde begleitet, aus dem Gehege, zogen sich aber auf das Lautwerden des Hundes wieder zurück. Nur ein vierter Wilddieb, der bald folgte, näherte sich so weit dem Förster, daß dieser ihn stellen, überwältigen und entwaffnen konnte. In dem Wilddieb, dem acht Fasanen abgenommen wurden, wurde der 29-jährige Arbeiter Stätner aus Kleinig festgesetzt. Während des Transportes nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Grünberg entspann sich mit dem Wilddiebe noch ein harter Kampf, in dieser an der Oeder, nachdem er sich die Handgelenke abgestreift hatte, zu entspringen versuchte. Um die Flucht zu erleichtern, schlug der Wilderer dem Förster die Laterne aus der Hand und sprang aus dem Wagen. Doch auch der Förster folgte schnell, wobei ihm das entzündete Petroleum den Weg des Flüchtlings zeigte. Als der Wilderer wieder erfaßt wurde, zog er ein im Stiefel verborgen gehaltenes Messer und schlug damit um sich. Der Förster erhielt einen Stich über dem linken Auge und der hinzugeeilte Inspector Tauchert einen Stich und einen Schnitt am rechten Oberarm. Auch der Fährmann Krause, der Hilfe leisten wollte, erhielt Schnittwunden an den Händen. Trotzdem wurde der Wütherrich wieder überwältigt und gefesselt.

Geschmolzenes Holz. Die bisher schon so vielfache Anwendbarkeit des Holzes dürfte eine bedeutende Ausdehnung noch dadurch erlangen, daß es gelungen ist, Holz zu schmelzen. Der französische Forstinspector de Gall hat dieses dadurch erreicht, daß er das Holz einem sehr starken Druck und gleichzeitig der trockenen Destillation aussetzte, d. h. er erhitzte es stark unter Luftabschluß, so daß es nicht verbrennen konnte. Hierdurch erhielt er eine geschmolzene Masse, die nach dem Erkalten eine schwarze Farbe mit glänzenden Oberflächen an den Stellen, wo man sie zerbrach, aufwies. Die Sache ist darum so wichtig, weil die erhaltene Masse mehrere Eigenschaften besitzt, die für eine praktische Verwendung sehr werthvoll sind: Sie leitet die Elektrizität nicht, ist also bei der so vielseitig gebrauchten Elektrizität als Isolirmaterial zu benutzen, sie ist für Wasser undurchdringlich, wird von Säuren nicht angegriffen, und läßt sich in beliebige Formen pressen, d. h. schon bei der Darstellung in beliebiger Form erkalten.

Meteorologische.

Mittelw. von R. Reichen, Dpten.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

Sehr trocken	770
Befindlich schön	780
Schön Wetter	790
Bewölktlich	750
Regen (Wind)	740
Sturm	730



Eisenbahn-Jahrplan

vom 1. October 1900.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	5,23†	7,02	9,35†	9,29*	10,21*	11,29	1,19†
	3,10	5,0†	6,15†	7,37*	9,20†	11,48*	1,11*
	(S. auch Riesa-Höbberau-Dresden)						
Leipzig	4,48*	4,55†	7,14†	8,53*	9,41†	11,36*	1,0†
	3,58	5,9*	7,20†	8,23*	11,20	1,48	
Chemnitz	4,50†	9,0†	10,43*	11,51†	3,55†	6,30†	8,49*
	9,58†						
Erfurtwerba und Berlin	6,56†	8,56	12,16	bis Erfurtwerba	1,36†	5,13†	und 9,46† bis Erfurtwerba
Rossen	4,56†	7,12†	9,50	1,21†	6,20†	9,39†	bis Lommahaus
Höbberau	4,0	8,32*	10,40†	3,14†	6,51	8,1*	10,30
	12,13						

Abfahrt von Höbberau in der Richtung nach:

Dresden	11,3†	3,26†	8,40*	10,48†	1,19*
Berlin	4,20†	8,45*	3,37†	8,12*	11,10†
Riesa	1,21	4,23	9,10	11,10†	3,36†
	8,43*	9,9	10,56		

Kunft in Riesa von:

Dresden	4,47*	7,08†	8,51*	9,36†	10,54†	11,35*	12,56†
	3,48	5,8*	7,15†	8,22*	9,34†	11,18	1,38
Leipzig	6,51	9,15†	9,28*	10,20*	11,27	1,14†	3,8
	7,36*	9,12†	11,47*	12,58†	1,10*		
Chemnitz	6,44†	8,28*	10,35†	3,5†	5,28†	7,59†	8,0*
	11,39†						
Erfurtwerba	6,40†	10,41*	11,43†	3,6	6,4†	8,09†	
Rossen	6,21†	8,49	12,39†	3,33†	8,15†	11,4†	von Lommahaus
Höbberau	1,32	4,30	9,21	11,22†	3,49†	8,48*	9,21
	11,38						

Kunft in Höbberau von:

Dresden	4,16†	8,41*	3,30†	8,08*	11,04†
Berlin	10,58†	3,21†	8,36*	10,43†	1,15*
Riesa	4,12	von Chemnitz	8,37*	10,47†	3,22†
	10,40	12,23			

Die mit * bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit † bezeichneten Züge führen IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen Wegfall.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen der vereinigten Ziegelwerke von Riesa und Umgegend.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,
 wie:
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
 Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
 Hypotheken-Nachweis für den Darleher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $3\frac{1}{2}\%$
 von " monatl. Kündigung " 4%
Baareinlagen " viertelj. " $4\frac{1}{2}\%$

Ein großer Hund
 zugekauft. Beerhaufen Nr. 33.

Am 30. Dezbr., Nachmittags ist ein
 goldener Armreif mit Münze
 von Wettinerstr. 6 bis Wettinerstr. 27

verloren

worden. Wegen gute Belohnung ab-
 gegeben Wettinerstr. 27, 1. Etg.

Eine Wohnung

gesucht für 1. April im Preise von
 150-200 Mk. Off. blätter man unt.
 A. R. 50 i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Eine Wohnung für 1. April zu
 mieten gesucht. Preis 100 bis 160
 Mark. Offerten unter M. R. in
 die Exped. d. Bl. erbet.

Parterrewohnung

zu vermieten bei Barth & Sohn.

Ein freundl. Logis,

4 Zimmer, großer Vorz., Küche nebst
 Zubehör wird 30. März mietfertig.
 Näheres Albersstr. 11.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlaf-
 Stuben, Küche und sonst. Zubehör ist
 1. April zu beziehen.
 S. Vintz, Wilhelmstr. 2

5000 Mark

als zweite sichere Hypothek auf ein
 neues Zinshaus in der Stadt
 zur Verwendung für Maschinen-
 Anlage, gesucht. Offert. unt. Z. Sa.
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
 Barth & Sohn.

Kräftiges Schulmädchen

als
 Aufwart. u. f. Dörner, Hauptstr. 70

Stellg. als Köchin

sofort od. später. Off. erb. an Arzu-
 biegel, Dresden-N., Kottlerstr. 3, I.

Dienstmädchen

für bald oder später nach Dresden
 gesucht. Näheres zu erfahren bei
 Max Werner, Riesa,
 Hauptstr. 41.

Kleines Haus

mit kleinen Wohnungen ist bei 1000
 bis 1500 Mk. Anzahlung sofort zu
 verkaufen. Gammisch, Gröba.

Pferde-Verkauf.

1. Braune Stute
 mit weißen Hinterbeinen,
 13 Jahre alt, 169 cm
 hoch, eine und zwei-
 spännig gefahren und ge-
 litten, Preis 600 Mk.
 2. Fuchswallach, 4 Jahre, 4 weiße
 Flecke, 4 1/2 Jahre alt, Preis 700 Mk.
 zu verkaufen. Oberholz Müller, Bismarckstr. 27.

Doppelfenster

billig zu verkaufen Kaplanstr. 15.

Schützenhausverkauf.

Das Schützenhaus einer verkehrs-
 reichen Stadt soll umständehalber ver-
 kauft werden. Rfl. wollen sich wren-
 den an F. Voigt,
 Auerfchüh bei Oßrau.

Herrn-Wintermantel

Ein sehr wenig getragener
 ist zu verkaufen. Wo? zu erfahren
 in der Exped. d. Bl.

Holz-Auktion.

Freitag, den 11. Januar, Vor-
 mittag 10 Uhr sollen auf Grundbesitz
 des Herrn Ekhard, Klappendorf
 160 Stück erlesene und eschene
 Wipfelstämme, 50 Reihighau-
 sen und 100 Stück Stöcke
 zum Roden gegen Meist-Gebot bei so-
 fortiger Barzahlung versteigert werden.
 Sammelplatz: Im Gashofe.
 G. Richter.

Holz-Auktion

in Riesa in der Saage.
 Dienstag, den 15. Januar, Vor-
 mittags 10 Uhr:
 ca. 13 Eichen, 8-17 m lang,
 44-66 cm Mittendstärke, ca. 34
 Birken, 8-14 m lang, 14-27 cm
 Mittendstärke, 1 Rüster, 9 m
 lang, 27 cm Mittendstärke, ca. 15
 harte Stangenhaufen, ca. 16 km.
 harte Scheite u. Rollen, ca.
 30 harte Abraumhaufen.
 Forsthaus Raizen,
 7. Januar 1901. Augustin.

Prima Gascocks

für Zentralheizungen u. gewöhnlich
 Riesa. A. G. Öring.

Kleinspreu

lieft zu verkaufen Nr. 11 in Seyda.

Maschinenöle

für landwirtschaftl. u. andere Maschinen.

Wagenfett,

prima Qualität, empfehlen
 F. W. Thomas & Sohn.

Jede Flechte,

Schuppen - auch die schmerzhaften,
 aufsteigende, feine weiterstehende Art, selbst
 Barflechte, sowie jeden Haut-Ausschlag
 stellt auch in den hartnäckigsten Fällen
 unbedingt sicher und schnell auf Kommer-
 wiederlehre W. Sommer
 Gollatz, Rauerstr. 17/60.
 Behandlungsvorschritten gratis u. franco.

Dank!

Herrn D. Semeral in Nieder-
 schütz b. Dresden, Bismarckstr. 3 für
 die sehr schmerzhaften und öfters für
 in 3 Wochen durchgeführte Heilung
 meiner drei Gewächse am Kopfe, welche
 seit ungef. 20 Jahren entstanden
 und jetzt eine bedeutende Größe hatten,
 meinen herzlichsten Dank. Allen ähn-
 lich Leidenden empfehle ich Herrn
 Semeral aus dem Grunde.
 Gröba, den 18. Dezember 1900.
 G. Louis Sage, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Nachdem ich unter dem 1. Januar 1901 als alleinige
 Inhaberin der Firma G. F. Förster in Riesa, Ostrau und
 Gerrenleithe von dem Königl. Amtsgericht Riesa als Handels-
 gericht eingetragen worden bin und gleichlautende Erklärungen
 dem Königl. Amtsgerichte zu Döbeln und Pirna als zustän-
 dige Handelsgerichte für Ostrau beziehungsweise Gerrenleithe
 durch das Königl. Amtsgericht Riesa übermittelt worden sind,
 mache ich hierdurch bekannt, daß ich meinem Ehemanne
 Herrn Philipp Albert Aufschläger
 in Dresden
 General-Vollmacht für mich erteilt habe.
 Riesa, am 8. Januar 1901.

Laura Katharina Aufschläger geb. Förster
 in Dresden,
 alleinige Inhaberin der Firma G. F. Förster in Riesa,
 Ostrau und Gerrenleithe.

Ortskrankenkasse Riesa.

Sonntag, den 13. Januar 1901, Nachmittags 2 Uhr im Saale
 des „Kronprinz“ hier
ordentliche Generalversammlung.
 Tagesordnung: Erhöhung zum Kassenvorstand und Wahl des Aus-
 schusses zur Rechnungsprüfung.
 Die Herren Vertreter werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
 Riesa, am 2. Januar 1901.
 Der Kassenvorstand: A. Abendroth, Vors.

Hôtel Höpfer.

Freitag, den 11. Januar
großes Cyra = Militär = Concert,
 gespielt vom Trompetencorps
 des Königl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 68. (Dir.: D. Arnold.)
 U. A. kommt zur Aufführung: „Vor Sedan“,
 großes militärisches Schloffen-Tongemälde von R. Schewewich.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 0,50 M. Militär 0,25 M.
 Eintrittskarten im Vorverkauf zu 0,40 M. sind im Hotel Höpfer zu haben.
 Der Saal gut geheizt.

Nach dem Concert grosser Ball.

Hochachtungsvoll H. Höpfer, D. Arnold.

Geschäftsveränderung.

Meiner wertigen Kundsch. zur gefälligen Nachricht, daß ich die von
 mir bis jetzt betriebene

Fleischerei

an meinen bisherigen Gesellen Herrn Gustav Heide pachtweise übergeben
 habe und bitte, daß mir bisher geschenkte Bestellungen auf Selbigen übertragen
 zu wollen.
 Gröba, den 8. Januar 1901.
 Auf Obiges Bezug nehmend, mache ich der Kundsch. meines Vor-
 gängers bekannt, daß ich das Geschäft am 8. Januar pachtweise übernommen
 habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich besuchenden Kunden
 mit nur guter Waare resp. und aufmerksam zu bedienen. Um ferneres Wohl-
 wollen bittend, geltehet
 mit Hochachtung
 Gustav Heide, Gröba Nr. 11.

Preisliste für Flaschenbiere

der Bierhandlung Max Keyser
 Rastentischstr. 80/82. Riesa. Telefon Nr. 58.

Fl. Pilsner Urquell	1/2 Str.-Fl. 20 Pf
Fl. Münchener Augustinerbräu	1/2 Str.-Fl. 15 "
Fl. Bayerisch Schanzbier	1/2 Str.-Fl. 12 "
Fl. Freiherz. von Tucher'sches	1/2 Str.-Fl. 18 "
Fl. I. Aktien-Ansbacher Export	1/2 Str.-Fl. 14 "
Fl. Dresdner Feldschlößchen Export	1/2 Str.-Fl. 14 "
Fl. do. do. Lagerbier	1/2 Str.-Fl. 11 "
Fl. do. do. Bismisch	1/2 Str.-Fl. 11 "
Fl. do. do. Einfaß	1/2 Str.-Fl. 6 "

Für Gültigkeit obiger Preise wird jede Garantie übernommen, da dieselben in
 vorerwähnten Bestimmungen direkt aus den betr. Brauereien bezogen werden.
 Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Hand angeführt.

Privat-Unterricht

in
 Gabelberger Stenographie
 (König- od. Debatteis'scher)
 wird erteilt. Wo? in d. Exp. d. Bl.

Grillen Klemmer
 mit besten Rathe-
 noter Gläsern
 empfiehlt
 B. Kölsch,
 Wettinerstr. 37.

Neue und gebrauchte
Pianos
 Flügel, Harmoniums
 aus renommierter Fabrik.
 in jeder Preislage, auch
 auf Abzahlung, ohne
 Preisermäßigung, empfiehlt
 Pianolager u. Versandhaus
 Stolzenberg, Dresden.
 Johann-Seyditz-Str. 6, 1. p.
 Kaufschon v. Egl. Konservator
 circa 100 Instrumente vor Auswahl
 -> Preisliste gratis. ->

Plau-Ringe
 in allen Preislagen hält
 am Lager
 Bernhard Költzsch.

Leinfuchsenmehl,
 garantiert rein, empfiehlt in Säcken
 von 75 Kilo an, per 50 Kilo Mark
 9,- per Ctr.
 M. Damm, Riesa.

**Pfannkuchen und
 Rädergebäck,**
 wieder täglich frisch, empfiehlt
 A. Hartmann.

Zucker,
 gemahlen, d. Pfd. 29 Pfg.
 Sparwürfel, d. 33 "
 mit 5% Rabatt.
 J. T. Mitschke Nachf.

Recht blühendes Gemisch reines
Waldzucker
 empfiehlt
 A. B. Gennick, Drogerhandlung.

für Hustende und
 Catarrhleidende.
**Kaiser's
 Brust-Caramellen**
 Malzextrakt in Zuckerl. Form.
 Die höhere notariell begl.
 Wirkung 2650 Zeugnisse
 ist durch anerkannt.
 Einzlg. dabeistehender Beweis für
 höhere Hilfe bei Husten, Heiser-
 heit, Asthma u. Verschleimung.
 Jede 25 Pfd. bei: A. B. Gennick
 in Riesa, F. H. Damm
 in Glaubitz, A. B. Gennick in Gröba.